

BESCHLUSSVORLAGE

Essbare Stadt Puchheim

Beratungsfolge

08.12.2015 Planungs- und Umweltausschuss öffentlich

Beschlussvorschlag

Der PUA befürwortet das von der Projektvorbereitungsgruppe „Essbare Stadt“ vorgelegte Konzept sowie den Einsatz der vorgesehenen Mittel. Das Umweltamt koordiniert mit Unterstützung des Umweltbeirats, des Quartierbüros sowie weiterer beteiligter Gruppierungen und Einzelpersonen die Aktivitäten im Jahr 2016 und legt im Herbst 2016 einen Sachbericht vor.

Vorschlagsbegründung

Weltweit verwandeln immer mehr Städte ihre Grünanlagen in „essbare Landschaften“. In Deutschland hat das die Stadt Andernach vorgemacht. Die „Essbare Stadt“ Andernach gilt als das Leuchtturmprojekt für ganz Deutschland. In Andernach heißt es „Pflücken erlaubt“ und nicht „Betreten verboten“. Auf Grünanlagen werden Gemüse, Kräuter und Heilkräuter, Beerensträucher und Obstbäume gepflanzt, die von allen genutzt werden können.

Am 04.07. stellten die Fraktionen von SPD, ubp und Bündnis90/Die Grünen einen gemeinsamen Antrag zum Start eines Projekts „Essbare Stadt“ in Puchheim. Der Antrag wurde in der PUA Sitzung vom 17.07.2015 behandelt. Die Verwaltung wurde damit beauftragt, die Projektgrundlagen aufzubereiten und diese dem PUA zur Entscheidung vorzulegen.

„Essbare Stadt“ bedeutet, den Bürgern die Möglichkeit zu geben, Obst und Gemüse, das auf kommunalen Flächen angebaut wird, für den Eigenbedarf zu ernten. Das Stadtgrün erfährt dadurch eine neue Wertschätzung. Die nachhaltige Bewirtschaftung der gärtnerischen Kulturen, die umweltschonende Produktion und ein bewusster Konsum der Erzeugnisse stehen dabei im Vordergrund. Lokale Nahrungsmittelherstellung und ortsnahe Konsum sind darüber hinaus eine Möglichkeit, Transportwege und somit den Ausstoß von Kohlendioxid zu verringern und damit einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Besonders im städtisch geprägten Bereich bietet das Projekt „Essbare Stadt“ Kindern die Möglichkeit zu erleben, wie Obst und Gemüse angebaut und geerntet werden.

Urban Gardening bezeichnet eine Sonderform der Umsetzung des Projekts „Essbare Stadt. Beim Urban Gardening steht das gemeinsame Gärtnern im Vordergrund. Bei den Urban Gardening Projekten werden Obst und Gemüse nicht von den Mitarbeitern der Stadt gepflanzt, sondern von interessierten Bürgern oder Gruppierungen. Urban Gardening fördert daher in hohem Maße den Gemeinsinn, die

Integration und die Identifikation mit der Stadt als Lebensraum.

Zur Vorbereitung des Konzepts (Ausarbeiten verschiedener Projekte und Ermittlung der anfallenden Kosten) wurde eine Projektvorbereitungsgruppe eingerichtet, bestehend aus Frau Gatz (Umweltbeirat), Frau Khorschied und Herrn Kulzinger (Quartiersbüro), Herrn Dr. Sengl (Umweltreferent), Herrn Köhn (Gartenbau) und Frau Dufner (Umweltamt). Die Projektvorbereitungsgruppe arbeitete verschiedene Vorschläge aus, die das Thema „Essbare Stadt“ auf unterschiedliche Art und Weise umsetzen können.

Konzept „Essbare Stadt“:

1. Anpflanzen von Sträuchern mit essbaren Früchten

Eine einfache Möglichkeit einen Beitrag zum Projekt „Essbare Stadt“ zu leisten, ist die Bepflanzung geeigneter kommunaler Flächen mit „essbaren“ Sträuchern.

Kosten und zusätzlicher Pflegeaufwand sind gering. Die Sträucher könnten eventuell noch in diesem Jahr, spätestens jedoch im Frühjahr 2016 gepflanzt werden.

Auf folgenden Flächen wird das Anpflanzen von „essbaren“ Sträuchern empfohlen:

Hinter Haus Elisabeth (FINr. 1450):

Luftbild 1

Hinter dem Haus Elisabeth befindet sich eine lichte Waldfläche, in die bereits im Herbst vergangenen Jahres zahlreiche Obstbäume aus der Waldrandbepflanzung am Parsberg umgesetzt wurden. Die meisten dieser Bäume haben sich inzwischen gut entwickelt. An den Randbereichen befinden sich genügend geeignete Bereiche um 50 – 100 Sträucher mit essbaren Früchten zu pflanzen. Diese Fläche eignet sich aus Sicht der Arbeitsgruppe besonders gut für das Projekt „Essbare Stadt“, weil sie durch einen Weg gut erschlossen ist und von den Bewohnern und Besuchern der Altenwohnanlage als Spazierweg genutzt wird. Da sich auf dieser Fläche auch eine Kräuterspirale, ein Meditationslabyrinth und zahlreiche Kunstwerke des Kulturvereins befinden, würde hier eine reizvolle Kombination aus „essbarer Stadt“ und Kultur entstehen.

Wäldchen am Büchlweg (FINr: 557/6):

Luftbild 2

Hier wäre das Anpflanzen von mindestens 30 Sträuchern mit essbaren Früchten möglich.

Für diese Fläche würde die Ortsgruppe des Bund Naturschutz eine Patenschaft übernehmen, d.h. die Sträucher würden vom BN gepflanzt und gepflegt.

Anlage: Antrag der BN-Ortsgruppe

Carl-Spitzweg-Ring

Luftbild 3

Auch hier wäre das Anpflanzen von Sträuchern mit essbaren Früchten möglich. Auch wenn hier nur eine kleine Fläche zur Verfügung steht, sollte diese aus Sicht des Arbeitskreises genutzt werden, da sich diese in unmittelbarer Nähe zum Betreuten Wohnen befindet.

Fläche am Libellenweg.

Luftbild 4

Hier entsteht, nachdem ein Teil der Fläche entsiegelt wird, eine zusätzliche Grünfläche von ca. 50 qm auf die ca. 5 Sträucher mit essbaren Früchten gepflanzt werden können.

Spielplatz am Wohnpark Roggenstein.

Auch am geplanten Spielplatz am Wohnpark Roggenstein kann ein Bereich mit Beerensträuchern vorgesehen werden.

2. Kräuter und Heilkräuterbeete

Eine weitere Möglichkeit, das Projekt „Essbare Stadt“ ohne großen Kosten- und Pflegeaufwand umzusetzen, ist das Anlegen von Kräuter- und Heilkräuterbeeten.

Eine für diesen Zweck geeignete Fläche befindet sich z.B. in der Grünanlage an der Tannenstraße/ Lagerstraße (FINr. 1534 und 1536). Hinter dem Sitzrondell befindet sich derzeit ein Staudenbeet, das sich ohne großen Aufwand in ein Kräuterbeet umwandeln ließe.

Luftbild 5

Darüber hinaus gibt es in Puchheim zahlreiche weitere Flächen, die in den nächsten Jahren nach und nach mit Gemüse, Kräutern oder Beerensträuchern bepflanzt werden könnten.

3. Selbsternteacker

Eine zusätzliche Variante, die allen Bürgern die Möglichkeit des Erntens anböte, ist ein Selbsternteacker. Ein Puchheimer Landwirt hat sich bereit erklärt, eine Ackerfläche (Flurnummer 474) mit rund 1.500 qm, zur Verfügung zu stellen (Luftbild 6). Er würde auf der Fläche z.B. Kartoffeln, Zwiebeln und Karotten anpflanzen, die dann gegen Bezahlung (wie bei den Blumenfeldern) geerntet werden könnten. Die Details des Projekts (Pacht, Aufwandsentschädigung) müssten noch besprochen werden. Da das Bearbeiten der Fläche vom betreffenden Landwirt selbst übernommen würde, würde für den Bauhof kein Arbeitsaufwand anfallen.

Die hier aufgeführten Projekte sind sicher ein guter Weg, schnell und ohne großen Kosten- und Organisationsaufwand mit dem Projekt „Essbare Stadt“ zu starten. Sie bieten interessierten Puchheimer Bürgern jedoch keine Möglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements. Dieser Aspekt scheint jedoch für ein dauerhaftes Gelingen des Gesamtprojekts wesentlich. Es wurde deshalb nach Projekten und Flächen gesucht, die verschiedenen Möglichkeiten des Mitwirkens und Mitgestaltens bieten und gleichzeitig die Idee „Essbare Stadt“ gut umsetzen würden.

4. Big Bags: Mobile Gemüsebeete und Symbol für die „Essbare Stadt“

Bei den Big Bags handelt es sich um Transportsäcke, wie sie z.B. für den Transport von Pflastersteinen verwendet werden. Sie können aber auch als „mobiles“ Gemüse- oder Kräuterbeet eingesetzt werden. Auch in anderen Städten, wie z.B. in Dresden, werden Big Bags bereits als Gemüsebeete genutzt. Inzwischen wurden mehrere Big Bags vom Frau Saatz vom Kulturverein bzw. von Kindern aus der Planie beim Tag der offenen Tür im Quartiersbüro bemalt. Um das Projekt bekannt zu machen, wurde am Puchheimer Ökomarkt ein Big Bag deutlich sichtbar am Grünen Markt aufgestellt. Darüber hinaus gab es dort eine Malaktion mit Kindern, die sogenannte Mini Big Bags bemalten. Mehrere Big Bags wurden inzwischen bepflanzt und vor dem Quartiersbüro und dem Asylbewerberwohnheim in der Siemensstraße aufgestellt. Das Interesse an den Big Bags ist groß: Am Ökomarkt wurde mehrfach nachgefragt, ob die Big Bags gekauft werden können. Auch vom Quartiersbüro kam positive Resonanz. Der Montessori-Kindergarten Puchheims möchte ebenfalls zwei Big Bags bemalen, bepflanzen und pflegen. Ideal wäre es, einen davon dauerhaft vor dem Grünen Markt aufzustellen, ein anderer könnte eventuell

vor oder hinter dem Rathaus aufgestellt werden.

Big Bags bieten mehrere Vorteile: Sie werden von vielen als optisch ansprechend empfunden (vor allem wenn sie bemalt sind), können leicht aufgebaut und transportiert werden und bieten die Möglichkeit, auch auf Altlastenflächen oder asphaltierten Flächen zu gärtnern. Darüber hinaus sind sie deutlich günstiger als Hochbeete aus Holz.

Es hat sich herausgestellt, dass mit den Big Bags die Idee der „Essbaren Stadt“ sehr gut transportiert werden kann. Der Arbeitskreis schlägt daher vor, überall dort, wo die Stadt Puchheim ein Projekt zum Thema „Essbare Stadt“ umsetzt, einen (Mini) Big Bag, als Symbol und verbindendes Element aufzustellen.

Zwei wurden darum bereits vor der Schule Süd, die sich mit mehreren Projekten an der „Essbaren Stadt“ beteiligen möchte, aufgestellt, ein weiterer steht im ehemaligen Schulgarten des Puchheimer Gymnasiums. Hier hat der Asylhelferkreis zusammen mit den Asylbewerbern, unterstützt vom Umweltamt und der Abteilung Gartenbau, eine Fläche hergerichtet und mit Sträuchern und Kräutern bepflanzt. Big Bags bieten, anders als die zuvor aufgeführten Projekte, durch Übernahme einer Patenschaft auch die Möglichkeit des bürgerschaftlichen Engagements.



Big Bag am Grünen Markt

Ein weiteres Projekt, bei dem sich interessierte Bürger beteiligen könnten, wäre der Bürgergarten.

5. (Interkultureller) Bürgergarten auf der Fläche Obere Lagerstraße / Lochhauser Straße

Luftbild 7

Vergleichbar mit dem Pflanzgarten in Gröbenzell könnte auf der Fläche FINr. 1722/19, in der Oberen Lagerstraße / Lochhauser Straße (hinter dem Drogeriemarkt) ein Bürgergarten entstehen. Ideal ist die zentrale Lage der Fläche in mitten der Stadt.

Bereits jetzt befindet sich auf der ca. 1.570 qm großen Fläche eine kleine Streuobstwiese, auf der gerntet werden darf. Dazwischen ist ausreichend Platz um mehrere Gemüsebeete und ein Spalier für Wein anzulegen. Diese sollten, eventuell unterstützt durch interessierte Bürger, von Mitarbeitern der

Abteilung Gartenbau, aufgebaut und erstmalig bepflanzt werden. Um zu vermeiden, dass es zu Verunreinigungen durch Hunde kommt, werden hier Hochbeete empfohlen.



Gröbenzeller Pflanzgarten



Mögliche Gestaltung mit Hochbeeten

In Gröbenzell wird der Pflanzgarten durch engagierte Bürger betreut. Dreimal pro Woche stehen hier Bürger zur Beratung zur Verfügung. Eine Betreuung der Anlage, möglicherweise in deutlich geringerem Umfang, wäre sicherlich auch in Puchheim wünschenswert.

Pflege und Betreuung der Fläche (Pflanzen, Unkrautjäten, Reparatur von Beschädigungen, Entfernen von eventuellen Abfällen) sollten, wenn möglich, durch Paten, mit Unterstützung von Asylbewerbern und/oder Mitarbeitern des Arbeitslosenprojekts Pack mas e.V. erfolgen. Ein Angebot des Vereins Pack mas e.V. liegt bereits vor (siehe Anlage).

6. Streuobstwiese mit Geburts- und Hochzeitsbäumchen

Luftbild 8

Als weiterer Beitrag zum Projekt „Essbare Stadt“ Puchheim könnte eine Streuobstwiese mit Hochzeitsbäumchen angelegt werden. Bereits jetzt gibt es in Puchheim mehrere kommunale Streuobstwiesen, auf denen geerntet werden darf. Die Idee hier ist aber folgende: Puchheimer Bürger können anlässlich eines besonderen Anlasses einen Obstbaum auf dieser Streuobstwiese pflanzen. Eine geeignete Fläche von ca. 4.800 qm befindet sich auf Flurnummer 573. Auch diese Fläche ist Eigentum der Stadt. Das Projekt könnte daher problemlos umgesetzt werden.

Zur Ergänzung des Projekts könnten hier Bienenstöcke, eventuell sogar Schaubienenkästen, aufgestellt werden. Ein interessierter Imker lässt sich sicherlich finden, da immer wieder entsprechende Anfragen an das Umweltamt und die Abteilung Gartenbau gerichtet werden.

Dieses Projekt zeichnet sich dadurch aus, dass es ohne großen Aufwand und Kosten gestartet und nach und nach umgesetzt werden kann.

7. Interkulturelle Gärten auf dem Gelände der Planie - Bewohnergärten

Luftbild 9

Gemeinsames Gärtnern fördert in hohem Maße die Integration und Identifikation mit dem Wohnumfeld. Aus diesem Grund wurde nach einer Möglichkeit gesucht, für die Bewohner der Planie eine Gelegenheit des gemeinsamen Gärtnerns zu schaffen. Da es sich um Altlastenflächen handelt, kann hier nur mit Hochbeeten oder Big Bags gearbeitet werden. Von einigen Bewohnern wurde bereits Interesse bekundet. Bisher gab jedoch nur die Hausverwaltung Harbeck eine Genehmigung für das Aufstellen von Hochbeeten. Zwei Hochbeete dürfen vor dem Wohnhaus in der Josefstraße 7 aufgestellt und von interessierten Familien genutzt werden.

Die MitarbeiterInnen des Quartiersbüros werden weiterhin versuchen, auch andere Hausverwaltungen für das Projekt zu gewinnen.

8. Bürgeracker

Vorbild für dieses Projekt sind die Fürstenäcker der Stadt Fürstenfeldbruck. Hier haben die Fürstenfeldbrucker Bürger die Möglichkeit auf kleinen Parzellen (ca. 30 qm) Gemüse und Kräuter ökologisch anzubauen. Zu jeder Fläche gehören hier ein Kompost, eine Regentonne und eine Gießkanne.

In Fürstenfeldbruck ist das Interesse an dem Projekt groß. Ca. 60 Personen sind an dem Projekt beteiligt; die älteste „Gärtnerin“ ist bereits 88 Jahre alt und der Anteil an Personen mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 60 %.

Das Projekt bietet Bürgern ohne eigenen Garten die Möglichkeit, eignes Gemüse anzubauen. Es gibt aber auch einen Gemeinschaftsgarten und eine Fläche zum Sitzen.

Jeden 1. Montag im Monat gibt es in Fürstenfeldbruck ein offenes Treffen für die Gartler, bei dem eventuelle Schwierigkeiten besprochen werden können und Tipps ausgetauscht werden. Im Unterschied zu den Brucker Land Sonnenäckern würden hier keine Pachtkosten anfallen und die Nutzung der Flächen wäre nicht auf ein Jahr befristet.

Bei diesem Projekt sind die Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung am vielfältigsten. Das Projekt sollte daher aus Sicht des Arbeitskreises möglichst ohne starre Vorgaben gestartet werden und Interessenten die Möglichkeit des Mitwirkens bieten. Mehrere Parzellen sollten für interessierte Schulen und Kindergärten zur Verfügung gestellt werden.



Fürstenacker in Fürstenfeldbruck

Für einen Bürgeracker stünden verschiedene Flächen zur Verfügung:

Am Kleinen Ascherbach (FINr. 1796/19 und 1796/20)

Insgesamt etwa 5.000 qm

Luftbild 10

Vorteil der Fläche: Eigentümer der Fläche ist die Stadt, allerdings ist die Fläche seit 1.10.1998 verpachtet. Die Pacht kann jährlich mit einer Frist von 3 Monaten zum Ende des Pachtjahres (01.07.2016) gekündigt werden. Die Fläche, die bereits jetzt Ackerfläche ist, würde künftig ökologisch bewirtschaftet werden, wodurch der Nährstoffeintrag in den Bach verringert würde. Zum Gießen ist der Zugang zum Bach vorteilhaft.

Da die Realisierung des Projekts einiges an Vorbereitung benötigt (Abklären des Bedarfs....), wäre ein Start des Projekts erst im Frühjahr 2017 realistisch. Die Fläche ist gut über die Nordendstraße erreichbar. Um das Projekt auch für die Schule am Gernerplatz interessant zu machen, wäre das Errichten einer einfachen Brücke über den Bach zu überlegen.

Fläche am Büchlweg, FINr. 560

Ca. 1.900 qm

Luftbild 11

Da sich diese Fläche im Eigentum der Stadt befindet, aber nicht verpachtet ist, könnte hier mit dem Projektstart eventuell früher begonnen werden. Nach Aussage eines Puchheimer Landwirts wäre jedoch das Anlegen von Gemüsebeeten aufgrund der schlechten Bodenverhältnisse schwierig. Vorteil dieser Fläche wäre allerdings die Nähe zur Schule Süd, die bereits Interesse an einer Parzelle bekundet hat. Aus diesem Grund sollte die tatsächliche Eignung der Fläche, durch Anlegen einer kleinen Fläche im Frühjahr 2016, die für die Schule Süd zur Verfügung gestellt wird, geprüft werden.

Alternativen:

In Puchheim-Ort stünde möglicherweise, voraussichtlich gegen eine geringe Pacht, die Fläche (FINr. 495) eines weiteren Puchheimer Landwirts zur Verfügung (Luftbild 11). Hier handelt es sich um eine, 5.940 qm große, bereits seit Jahren ökologisch bewirtschaftete Fläche.

Die Eignung weiterer Flächen, wie z.B. der Fläche an der Moosstraße, wird noch geprüft.

Empfohlene Vorgehensweise:

Die Bepflanzung geeigneter Flächen mit „essbaren“ Sträuchern sollte, sofern die Witterung es zulässt, noch in diesem Jahr erfolgen; das Anlegen des Kräuterbeets und der Hochbeete des Bürgergartens und des Bewohnergartens sollten aus Sicht der Projektvorbereitungsgruppe ebenfalls zeitnah erfolgen. Parallel dazu sollten die Projekte Selbst-Erntacker und Streuobstwiese mit Geburts- und Hochzeitsbäumen umgesetzt bzw. begonnen werden.

Das Projekt Bürgeracker soll ebenfalls in Angriff genommen werden. Vorab muss geklärt werden wie groß das Interesse der Puchheimer an solchen Flächen ist, und wie das Projekt im Detail aussehen soll. Besonders im Falle der Fläche am Kleinen Ascherbach sollte erst dann die Pacht gekündigt werden, wenn auch tatsächlich ausreichend Interessenten für Ackerflächen vorhanden wären.

Um die verschiedenen Projekte publik zu machen und um weitere Mitstreiter/Paten für einzelne Projekte mit Bürgerbeteiligung zu gewinnen, ist eine Auftaktveranstaltung erforderlich. Diese soll möglichst noch vor der nächsten Pflanzperiode stattfinden, damit die Ergebnisse der Veranstaltung in die weiteren Planungen mit einfließen können. Ein Termin Anfang Februar 2016 wäre ideal.

Frau Christa Müller von der Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis, die sehr viel Erfahrung mit Urban Gardening Projekten hat, sowie Frau Dietrich, zuständig für das Projekt Fürstenacker in Fürstfeldbruck und Frau Streber, Initiatorin des Gröbenzeller Pflanzgartens, sind bereit einen Vortrag zu halten, bzw. von ihren Projekten zu berichten. Ziel der Veranstaltung ist es, möglichst viele Mitstreiter zu gewinnen und den BürgernInnen die Möglichkeit zu geben, bei der Gestaltung der Projekte zur Umsetzung der „Essbaren Stadt“ mitzuwirken. Dies kann im Rahmen einer Mitarbeit in einer Lenkungsgruppe „Essbare Stadt“, oder einem Arbeitskreis, der sich mit einem bestimmten Projekt befasst, oder einfach nur durch die Mitarbeit beim Pflanzen und Pflegen erfolgen. Bereits jetzt kommen zahlreiche Anfragen zum Projekt „Essbare Stadt“, so dass mit einer starken Bürgerbeteiligung gerechnet werden kann. Im Vorfeld sollen alle Puchheimer Schulen und Kindergärten, Kirchen, Obst- und Gartenbauvereine, Naturschutzverbände, Vereine und Firmen angeschrieben werden, mit der Bitte, sich am Projekt zu beteiligen.

Start und Umsetzung der verschiedenen Projekte sollen durch Presseartikel, Plakate und Veranstaltungen (Erntedankfest, Saftpresen, Honigschleudern, Kochkurse, Wettbewerbe...) begleitet werden. Zur Einstimmung auf das Projekt ist bereits jetzt eine Aktion mit den Puchheimer Grundschulen vorgesehen. Die Kinder werden aufgefordert, sich zu überlegen und darzustellen, wie sie sich ihre „Essbare Stadt“ vorstellen.

Auch eine Ideensammlung zur Namensfindung für das Gesamtprojekt ist angedacht. Nach Absprache mit Frau Bock vom Agenda-Büro im Landratsamt können einzelne Projekte bereits in die neu überarbeitete Agenda-Schatzkarte des Landkreises, welche im Frühjahr 2016 erscheint, aufgenommen und auf diese Weise publik gemacht werden.

Federführend zuständig für die Projekte ist das Umweltamt der Stadt Puchheim. Die Vorbereitung und Organisation des Projektes Bewohnergärten erfolgt dabei in enger Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern des Quartiersbüros. Das Umweltamt übernimmt dabei die Koordination und Betreuung des Gesamtprojekts und der Einzelprojekte und soll hierbei von verschiedenen Arbeitskreisen und einer Lenkungsgruppe unterstützt werden. Für das Umweltamt ist mit einer Mehrbelastung von 3 Stunden pro Woche, vorerst begrenzt für das Jahr 2016, auszugehen.

Im Antrag zum Projekt „Essbare Stadt“ wurde auch der Wunsch nach einer wissenschaftlichen Begleitung formuliert. Mit der Hochschule München, Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, wurde diesbezüglich Kontakt aufgenommen. Ein Gespräch mit Frau Prof. Dr. Kropp und Herrn Prof. Dr. Beck fand inzwischen statt. Die Hochschule München ist an einer Zusammenarbeit mit der Stadt Puchheim im Rahmen des Projekts „Essbare Stadt“ interessiert. Als Vorbereitung der Vorlesung „Lebensweltana-

lyse“ erstellen die Studierenden ein Lehrforschungsprojekt. In diesem Fall würden sie in Puchheim Umfragen und Interviews zum Thema „Essbare Stadt“ durchführen. Untersucht würde dabei unter anderem, welche Voraussetzungen das Projekt erfüllen muss, um möglichst viele zur Mitarbeit zu motivieren und welche Wünsche und Vorstellungen an ein solches Projekt geknüpft werden. Die Ergebnisse der Umfrage würden dann voraussichtlich im Juli 2016 in Puchheim präsentiert werden. Für die Stadt Puchheim würden hierfür keine Kosten entstehen.

Darüber hinaus scheint aus Sicht der Projektvorbereitungsgruppe vor allem die Beratung durch Personen mit Erfahrung in vergleichbaren Projekten wichtig zu sein. Mitarbeiter der Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis haben sich bereit erklärt, der Stadt Puchheim bei der Planung und Umsetzung der Projekte (kostenfrei) mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Ausblick:

Im nächsten Jahr können bereits zahlreiche Projekte zur Umsetzung der „Essbaren Stadt“ Puchheim umgesetzt und begonnen werden. Da es sich bei der „Essbaren Stadt“ im Sinne der Nachhaltigkeit um ein langfristig angelegtes Projekt handelt, können und sollen sich im Laufe der Zeit immer wieder neue Aspekte ergeben und neue Projekte entstehen, die dann nach und nach umgesetzt werden können. Dabei können bisher nicht berücksichtigte Aspekte, wie z.B. die Möglichkeiten der Tierhaltung und Zusammenarbeit mit Puchheimer Landwirten, mit einbezogen werden.

Auch die Stadtzentrumsplanung und der Neubau des Kindergartens am Wohnpark Roggenstein II sollen mit Elementen der „Essbaren Stadt“ verknüpft werden.

Vorhergehende Beschlüsse

PUAS am 17.07.2015

Finanzielle Auswirkungen

- X Die notwendigen Haushaltsmittel stehen im Haushaltsplan zur Verfügung.
 Haushaltsmittel sind nicht ausreichend vorhanden, es ist eine überplanmäßige Ausgabe von € erforderlich. Deckung:
 Haushaltsmittel sind nicht vorhanden, es ist eine außerplanmäßige Ausgabe von € erforderlich. Deckung:

Anlagen

Antrag SPD ubp Grüne Essbare Stadt
 Kostenaufstellung
 Luftbilder Essbare Stadt
 pack mas e

Fachbereich: Umweltschutz, Agenda 21

Freigabe:

Bearbeiter/in: Frau Dufner